**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 49 (1923)

**Heft:** 28

**Artikel:** Der Stern von Samara [Fortsetzung folgt]

Autor: Braun, J. Curt

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-456525

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## DER STERN VON SAMARA

EINE ABENTEUERLICHE ANGELEGENHEIT VON CURT J. BRAUN

Der Steward zog sich rasch in eine Ede zurück, wo er nicht sofort beim Deffnen der Tür gesehen werden fonnte. Sjuwanow ging zur Tür.

"Ja, — was gibt es?"
"Ein Telegramm für Herrn Alexei Ssuwanow."
Der Russe öffnete die Tür um einen schmalen Spalt
und nahm das Telegramm in Empfang.

"Ich wußte gar nicht," sagte er, "daß man hier an Bord auch Telegramme erhalten kann."

Der Matrose, der draußen stand, lachte halb.

"Radiogramm." Die Tür fiel ins Schloß.

Ssuwanow riß haftig den Umschlag auf. Seine Blicke

glitten über die Worte.

Der Steward, der langsam näherkam, sah plötzlich, wie Ssuwanow blaß wurde, sich mit der Hand an die Tischkante krampste und mit der anderen hilflos über die Stirn fuhr.

"Auch das noch . . ." jagte er halblaut. Der Steward nahm das Radiogramm.

Eine Reihe sinnloser Worte, keiner bekannten Sprache angehörig, zusammenhanglose Buchstaben aneinandergereiht. Mit einer Unterschrift, die bekannt war: "Tschechow."

Er reichte es zurück.

"Verstehe ich nicht. Nach welchem Schlüffel zu lesen?" "Zahlenschlüffel . . . ich kann es auch ohne das. Es heißt:

"Borsicht — Frank Gordon ist auf Eurer Spur, vielleicht in Maske an Bord, vielleicht mit Motorjacht im Kielwasser der "Esmeralda". Tschechow."

Der Steward zuckte unmerklich zusammen.

"Gordon . . . Frank Gordon!" Er fuhr auf: "Du — er wird doch nicht etwa an Bord sein?"

Ssuwanow schob die Schultern hoch.

"Man muß ihm alles zutrauen. Er maskiert sich so, daß ihn kein Mensch wiedererkennt. Du sitzest vielleicht neben ihm und glaubst, Du unterhältst Dich mit einem harmlosen Labakhändler . . . Du vermutest in Deinem Gegenüber einen Grundbesitzer aus den Südstaaten . . . Du siehst einen Mann der Besatzung, der neben Dir ein Tau aufrollt . . . jeder der drei kann Frank Gordon sein Wir haben an Bord einige hundert Passagiere. Feder einzige kann er sein. Und wie willst Du ihn herausfinden?"

Der Steward sah sinnend auf den Tisch, dann hob er

ruckartig den Kopf:

"Roch hat er uns nicht." "Aber vielleicht schon morgen."

Dann werden wir uns heute noch nicht freiwillig

Als Sybill Vane ihre Rabine betrat, erkannte fie fofort, daß hier Fremde "gearbeitet" hatten.

Sie suchte in ihrem Schmuckfästchen: alles war da.

Ihr Koffer war geöffnet . . . in Unordnung . . . dann stellte sie sest, daß nur das Buch sehlte.

Sie war froh, daß es nicht das richtige war, das man ihr gestohlen hatte. Froh, weil sie das erst selbst finden mußte, ehe man es ihr stehlen konnte. Und dieses, das ihr damals Harry Davis nach seinem Verschwinden aus dem Hause des Professors Sterne zugeschickt hatte,

gönnte sie den Einbrechern sehr gern Es beunruhigte sie einigermaßen, daß sie in ihrer Rabine gar kein Kennzeichen fand, das sie auf die Spur

der Einbrecher brachte.

Denn da sie Vorbeugen als den besten Schutz betrachtete, wollte sie ein späteres nochmaliges Eindringen von vornherein unmöglich machen.

Sie begab sich an Deck, um dem Kapitän von dem Borfall Mitteilung zu machen.

Der brummte ein bischen, solange Sybill Vane in seiner Nähe war, und fluchte heidenmäßig, als sie sich wieder entsernt hatte. Daß jede Reise einen Zwischenfall haben müsse, war klar. Aber daß ein solcher Zwischenfall schon eintrat, wenn man erst in See gegangen war, das sei eben mehr, als er vertragen könne

Dann, als Sybill Bane in ihre Kabine zurückfehrte, stellte sie die Tatsache fest, daß das Buch inzwischen wieder

zurückgekehrt war!

für gute FUSSBEKLEIDUNG

Spezialfabrik feiner Rahmenschuhe

Es lag auf dem Tisch. Harmlos, unschuldig, als ahne es nichts von dem Zorn, den es in der Seele des Rapi= täns angerichtet hatte.

Sybill Bane fand es etwas merkwürdig, daß es nun

schon wieder da war.

Sie wußte eben noch gar nicht, was man mit "merkwürdig" bezeichnen dürfe. Wußte eben noch gar nicht, daß ihr ein Ereignis, das diese Bezeichnung wirklich verdiente, erst für die kommende Nacht bevorstand ...

#### Zehntes Kapitel

### Der Mann mit den taufend Gefichtern

Solz.

Dben und unten, rechts und links, vorne und hinten:

nichts als Bretter.

Das war die Lage, in der sich Harry Davis befand. Und fie war ihm begreiflicherweise nicht sonderlich sym=

pathisch. Aber sie war nütlich.

Er stedte in einer Klavierfiste. Jens Betersen hatte ihn darin untergebracht. Das Klavier hatten sie zusammen in hamburg in der äußersten Ede des großen Ber= laderaumes untergebracht. Unter Kisten und Säcken, wo man es erst nach Tagen entdecken konnte.

Statt dessen stedte er selbst in der Kiste und wurde als Gepäck verfrachtet. Der einzige Luxus, den er sich in der Eile hatte leisten können, war eine mäßige Aus= polsterung mit Kiffen, eine kleine elektrische Beleuchtungs= anlage und Egvorräte, die in vier Likörflaschen mit sorg= sam ausgewähltem Inhalt gipfelten.

Seit einigen Stunden hörte er das Arbeiten der Maschinen. Seit einigen Stunden war man also in See. Und es wurde demnach Zeit, an die Zukunft zu denken. Denn Harry Davis hatte durchaus nicht die Absicht, für immer hier unten zu bleiben . . . es galt nur, den rechten Ausweg zu finden. Blinder Paffagier?

Er hätte nachträglich eine Kabine mieten können. Gewiß. Aber der Kapitan hatte sicher seinen Steckbrief, nach dem er ihn erkannte. Und wenn er ihn nicht hatte, dann war Sphill Bane da, die ihn sehen und erkennen mußte.

Bestechung eines Matrosen? Eines Heizers? Und dann . . . vielleicht als Kohlentrimmer?

Harry Davis hatte nicht die geringste Lust dazu. Lieber

blieb er hier unten in seinem "Wohnzimmer". Benn er dazu nur die entsprechende Verpflegung hatte. Und die mußte er sich eben beschaffen. Das war die kleinste Schwierigkeit.

Er erhob sich vorsichtig und lockerte die beiden Haken, die den Kistendeckel von innen zuhielten. Minutenlang lauschte er vorsichtig — alles war still. Da wagte er es. Deffnete den Deckel und tauchte empor aus seiner Ber= senkung.

Die Klavierkiste stand gut geborgen im Laderaum.

Er stieg hinaus und setzte sich auf den Rand eines riefigen Koffers. Er konnte jetzt endlich wieder freier atmen als dort unten.

Harry Davis machte sich daran, seine Umgebung zu untersuchen. Balancierte über Kiften und Koffer hinweg, bis er einen freien Platz erreicht hatte, auf dem er sich näher umschauen konnte.

Das alles war reichlich uninteressant, was er da sah. Wohlaufgestapelte Frachtstüde, mit denen er sich nicht uns terhalten konnte. Viel beklebte Kabinenkoffer, die ihm nichts von ihren Besitzern verrieten.

Welcher mochte wohl Sybill Vane gehören?

Er musterte aus Langerweile ein Anhängeschild nach dem anderen, um es festzustellen.

Sie hoffte sicher noch, das Buch mit dem grünen Zeichen zu erhalten. Harry Davis lachte leise . . . mochte sie hoffen. Sie tat ihm fast leid in ihrem aussichtslosen Eifer. Aber hier konnte er nicht anders.

Er griff mechanisch nach seiner linken Brusttasche. Da steckte er sicher und gut — der Boccaccio mit dem grünen

Harry Davis' Lachen zerriß. Ganz plötzlich. Und ein Zug der gespanntesten Erwartung trat in sein Gesicht. Das war, als er eben wieder den Namen auf einem

Schild gelesen hatte. Ein ganz großer Kabinenkoffer. Stabil und wuchtig. Mit zwei mejsingblitzenden Schlössern. Und daran hing das kleine Lederschildchen, mit einer dünnen Hornplatte überzogen, und unter dieser Hornplatte

die Bistitenkarte des Bestitzers: "John Edward Fox. — Baltimore." Alls Harry Davis sich aus seiner gebückten Stellung aufrichtete, lag ein Zug der unbedingten Zufriedenheit auf seinem Gesicht. John Edward Fox . . . das konnte er sich nicht günstiger wünschen.





### Haarfärben

I. Spezialgeschäft der Schweiz. I. Speziaigeschaft der Schweiz. Graue, rote, missfärbige und verdorbene Haare werden rasch und fachgemäss behandelt. Ver-kanf d.bestbekannt. Haarwieder-herstellers Fr. 7.50, sowie die meistbekannten Färbemittel in jed. Preislage. Preisliste gratis.

F. Kaufmann, Zürich Kasernenstr. 11 (K883 B)



Fr. 1.50 das Stück 508

## Der ideale Stumpen



EBER SOHNE A:G. MENZIKEN

Welche Kabinennummer er wohl haben mochte?

Harry Davis überlegte rasch.

Der Dampfer war erst seit wenigen Stunden in See. In diesen wenigen Stunden fannten die Stewards noch nicht alle Vaffagiere. Nein — nicht im entferntesten. Wenn er jetzt an Deck ging und den ersten, der ihm in den Weg kam, nach der Kabine des Mr. Fox fragte, so würde das feinesfalls auffallen.

Mio!

Harry Davis wandte sich der Treppe zu. Der Schein seiner Taschenlampe tastete sich durch das Gewirr der Kisten. Er hatte nicht viel Zeit mehr. Draußen mußte schon die Dunkelheit beginnen.

Vielleicht war es ratsam, noch eine Weile zu warten bis es völlig dunkel war . . . dann konnte er unauffälliger hinaus. Andererseits — dann war John Edward Fox voraussichtlich nicht mehr in seiner Kabine ...

Harry Davis blieb wieder stehen.

Eines hatte er fast vergessen, was ihm doch viel nüten funnte. Wozu stand er in der Nähe des großen Roffers des Herrn John Edward Fox, wenn er ihn nicht öffnen sollte!

Er suchte in seinen Taschen nach dem Bündel von Stahldietrichen, die er in allen Lebenslagen bei fich führte.

Fand sie, suchte den passenden heraus und bückte sich

nieder, um die Schlösser vorsichtig zu öffnen. Der Lichtkegel seiner Taschenlampe siel schmal und scharf auf das Schloß.

Und plöglich erlosch das Licht. Harry Davis hielt instinktiv den Atem an. Seine Sand umfrallte die Taschenlampe.

Er hörte Schritte ...

John Edward Fox war ein älterer Herr mit rotem Geficht, straff nach hinten durchgezogenem weißem Saar und einem gepflegten weißen Spitbart. Ebenso weiß waren seine schmalen Sände, deren Finger eine nervöse Beweglichkeit entfalteten, wenn sie unbeschäftigt waren.

John Edward Fox saß ganz allein an seinem kleinen Tischehen in dem Speisesaal und musterte die Passagiere, die fast vollzählig anwesend waren. Nur wenige fehlten, die teils in ihren Kabinen das Essen einnahmen, teils schon das Testament aufzusetzen gedachten, weil sie die beginnende Seekrankheit spürten.

Maler



"Saluet! Wie gaht's Dir?" "E so guet wie Dir, gaht's mir au."







## Neo=Saturin

das wirksamste Hilfsmittel gegen

## vorzeitige Schwäche bei Männern

Glänzend begutachtet von den Aerzten. In allen Apothefen, Schachtel à 50 Tabletten Fr. 15.—. Probepackung Fr. 3.50 343

Prospette gratis und franto!

= Generalbepot: = Bafel, Mittlere Strafe 37



täglich bis 12 Uhr nachts im Betriebe Retourfahrt 60 Cts. im Abonnement 45 Cts.



Der moderne Mensch ist nervös. Er braucht Elchina.

Flac. à Frs. 3.75 und 6.25 in den Apotheken.

John Edward Fox wußte nicht recht, was er ansfangen sollte. Es war noch zu früh, seine übliche Tätigs keit zu beginnen. Dazu mußte man erst hier und dort bekannt werden, mußte seine gesellschaftlichen Talente entfalten und sich eine sichere Stellung schaffen können. Dazu hatte er noch keine Gelegenheit gehabt. Und deshalb wartete er geduldig. Es eilte ja nicht. Die Reise war lang...

John Edward Fox exhob sich.

Oben an Deck war es kühl. Er ging nach seiner Ka=

bine hinunter, um den Mantel zu holen.

Mr. John Edward Fox ahnte in dieser Minute noch nicht, daß sich in der nächsten sein Schickfal erfüllen würde. Sein graufames, unerbittliches Schickfal.

Aber so etwas pflegt man eben selten zu ahnen.

Als Mr. John Edward For seine Kabinentür öff-nete, sah er, daß in dem Raume Licht brannte.

Erstaunt trat er näher. Wußte nicht genau, ob er es vorher ausgedreht hatte oder nicht. Glaubte beinahe an

"Guten Abend, Mir. Fox!" sagte eine ruhige, ein ganz

flein wenig spöttische Stimme.

Mr. For fuhr herum. In der Ede neben dem Rauchtischen saß ein Herr. Lag weit in den Sessel zurückgelehnt, hielt mit vollendeter Gemütkruhe eine Zigarette im linken Mundwinkel und nickte sehr freundlich herüber.

Ein Herr mit einer großen, schwarzen Hornbrille über einem glattrafierten, energischen Gesicht, die seine Züge

nur teilweise erkennbar machte.

"Guten Abend, Mr. John Edward For!" fagte dieser

Herr noch einmal betont. Sehr betont. Es war geradezu auffällig. Das fand auch Mr. Fox.

Wer find Sie?" fragte er. Seine Stimme hatte plotlich die angenehme Ruhe des älteren Herrn verloren und flatterte nervös. "Und wie kommen Sie hier herein?" Der Herr bewegte sich nicht.

"Wollen Sie nicht bitte die Tür zumachen, Mr. John Edward Fox? Es zieht nämlich."

Gehorsam wandte sich Mr. For um und schloß die Tür. Eine heiße Angst stieg in ihm empor.

Man war ihm also auf der Spur? Nachdem er eben noch geglaubt hatte, alle Verfolger weit hinter sich ge= lassen zu haben?

Mer. For straffte sich.

Es war ja lächerlich, etwas zu fürchten, ehe er noch wußte, wer der andere war und was er wollte. Und man konnte ihm nichts beweisen. Nein, man konnte ihm wirklich nichts beweisen. Denn Mr. John Edward For war sehr vorsichtig in solchen Dingen. Er wandte sich mit einem harten Ruck um.

"Bitte, wollen Sie mir sagen, mit welchem Recht Sie hier eingedrungen sind und — meine Zigaretten rauchen?"

Der andere lächelte liebenswürdig.

"Gewiß. Gerne. Aber, bitte, nehmen Sie doch Plat. Machen Sie es sich bequem — als ob Sie zu Hause wären.

"Ich muß wirklich bitten!" sagte Mr. For energisch und

trat einen Schritt vor.

Der seltsame Blick, der ihn aus den runden Brillengläsern traf, raubte ihm wieder alle Energie. Er fühlte sich diesen blitzenden, runden Bläsern gegenüber wehrlos.











"Bitte, setzen Sie sich!" fagte der Fremde furz und wies auf einen Seffel an der anderen Seite des Rauch tischchens.

Mr. Fox ließ sich wortlos nieder.

Also — was wollen Sie von mir?" fragte er schließlich.

Der Fremde schwieg.

Sekundenlang hing die Stille um sie. Nur das Ticken der Uhr hämmerte zu ihnen hinüber und schlug mit rast-loser Aufdringlichkeit auf Mr. Fox' Nerven. Er fühlte, wie dieses Schweigen seine letzte Kraft verzehrte. "Kennen Sie mich?" fragte der Fremde nach einer Pause, die Mr. Fox wie eine Ewigkeit erschien.

"Nein —" sagte er unsicher. Ich bin Harry Davis.

Mr. For dachte nach. Er suchte in seinem reichen Schatz von Exinnerungen, durchsuchte alle Namen, die seinen Kopf in diesem Augenblicke durchschwirrten, durch= streifte die zurückliegenden Jahre, er kam auf keinen Harry Davis.

"Ich weiß wirklich nicht..." fagte er endlich. Es fah aus, als wäre Harry Davis von diesen Worten etwas erleichtert.

Mr. For bemerkte nichts davon, weil ihn seine eigenen Angelegenheiten zu sehr in Anspruch nahmen. Aber

tatsächlich war es so.

Harry Davis war froh, daß Mr. Fox noch nichts von der Mordnachricht wußte. Denn dann wäre sein ganzer Plan in Frage gestellt gewesen. Er hätte ihn auch dann noch mit Aufbietung seiner ganzen Pfiffigkeit durchführen können . . . aber so war es besser.

Das Hafardspiel, wie es ihm anfangs erschien, wurde jett zu einer kleinen Plänkelei, bei der er die unbedingte Vorhand hatte.

"Bir haben uns zwar schon einmal kennengelernt, Mr. For", sagte er langsam. "Damals sahen Sie aller-dings anders aus, wenngleich ich gestehen nuß, daß Sie eine sehr geschickte Waske tragen. Kein Mensch würde vermuten, daß Ihr weißes Haar eine Perüde und daß Ihr Bart angeklebt ift..."

Mr. John Edward Fox trommelte nervöß auf der Tischplatte. Er wagte keinen Widerspruch. Er zitterte nur

vor dem, was noch kommen würde.

Harry Davis sprach weiter. In einem gemütlichen Plauderton, der Mr. Fox mehr qualte, als wenn man ihm in allerschärfster Weise eine

Abrechnung vorgehalten hätte.

"Sie find noch jung, Mr. Fox —" sagte Harry Dasvis — "tropdem Sie augenblicklich den älteren Heruf, pielen. Und Sie sind noch unersahren in Ihrem Beruf, tropdem Sie schon viel hinter sich haben und eigentlich bessere Merben haben müßten.

Bessere Nerven! dachte Mr. Fox wütend. Wenn man wochenlang gejagt ist und so plöglich überrascht wird!

"Sie verlieren in dieser Sachlage den Kopf, Mr. Fox. Sie wiffen nicht, wie Sie sich benehmen sollen. Aber das macht nichts. Selbst wenn Sie kampsfähig wären, könnten Sie es jett nicht mit mir aufnehmen ...

Harry Davis bog sich weit vor.

Die Gläser seiner Hornbrille blitzten aufdringlich. "Mr. For . . . denken Sie noch an Kairo?"

Verlangt Gratis-Broschüre

Multigraph & Adrema A.G., Zürich, Gerbergasse 2.

Verlangt Gratis-Broschüre

# Magen- und Darm-Präparat



Gestremnitose ist begutachtet von massgebenden ärzt-lichen Autoritäten und wird von diesen empfohlen.

stromaitoso besitzt einen angenehmen Geschmack und Geruch und wird von Kranken ausnahmslog

ch der Natur des Leidens eind 5-8 Dosen für d Kur erforderlich.

Preis per Dose Fr. 8.50.

- Erhältlich in allen Apothek

# Nieren und Blasen Präparat

MAITOSE



ist ein Präparat aus Pfianzeostoffen und Malz und wird Erfolg angewendet bei Nieren- und Blasenleiden, Speziellen bei Eiweissverlust und Griessabsonderung, regul die Nierentätigkeit und wirkt harntreibend.

Bei Blasenentzündungen verlange man ausdrücklich Original-Packung mit Tee.

Renamaitose ist begutachtet von massgebenden ärztlichen Autoritäten und wird von diesen empfohlen.

Renamaltose besitzt einen angenehmen Geschmack und Geruch und wird von Kranken ausnahmslos gerne ge-

ach der Natur des Leidens sind 8-10 Dosen für die Kus

per Dose Fr. 6.50. Original packung (1 Dose mit Tee) Fr. 12.50

Erhältlich in allen Apotheken.



## Blutreinigungskuren (Frühjahrskuren)

hat sich seit Jahrzehnten das FURUNKULIN-ZYMA bestens bewährt. FURUNKULIN-ZYMA ist eine nach besonderem Verfahren getrocknete aktive Hefe. FURUNKULIN-ZYMA wirkt, innerlich genommen, stark Darm-desinfizierend, es beseitigt die abnormale Fäulnis des Darmes und die Darmträgheit. Dadurch werden die Stoffwechselgifte, die das Blut verunreinigen, entfernt, respektive deren Bildung verhindert.



In allen Apotheken erhältlich

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den "Nebelspalter" Bezug!

NEBELSPALTER 1923 Nr.28

Das Wort wirkte wie eine Bombe.

John Edward Fox sprang auf. Totenbleich. Mit glässernen Augen. Mit keuchendem Atem.

"Wer find Sie . . . und was wollen Sie von mir?" Der andere lächelte beruhigend.

"Bitte, setzen Sie sich, Mr. Fox. Wer ich bin, habe ich Ihnen gesagt. Harry Davis."

"Ich — ich kenne keinen Harry Davis, der — etwas

von Kairo wissen kann."

"So? Das überrascht mich. Aber vielleicht kennen Sie einen, der in Ihnen Erinnerungen an die Roch Mountains wachrufen kann ...?"

"Serr ...?!"

"Auch nicht? Setzen Sie sich doch, Mr. Fox. Das ist alles gar nicht aufregend. Ich wollte so gerne mit Ihnen ein paar Minuten plaudern, aber Sie lassen mich gar nicht dazu kommen. Sie sind viel zu aufgeregt. Was wer-den Sie denn erst tun, wenn ich Sie an Buenos Aires, an Kopenhagen und an Hamburg erinnere...? Oder an Moskau? Nun, Mr. Fox . . . foll ich noch mehr Namen erwähnen?"

John Edward Fox gab sich einen Ruck. "Ich verstehe Sie nicht..." sagte er. Seine Stimme

flang falt und fremd.

Er schalt sich einen Narren — einen ausgesprochenen Narren, weil er nicht sofort alles abgelengnet hatte. Daß er aber auch bei Nennung der Städte so sehr seine Selbst= beherrschung verlieren mußte! Man konnte ihm doch nichts nachweisen.

Harry Davis brannte sich eine neue Zigarette an.

"Setzen Sie sich, Mr. Fox. Ich sehe, Sie wollen jetzt den Verständnissosen spielen. Das hat keinen Zweck — Sie waren so unvorsichtig, in Ihren Koffer in einem Geheimfach die Perlen der Lady Harrison aufzubewahren. Die habe ich mir herausgesucht . . . wäre dabei beinahe von einem Matrosen überrascht worden, habe es aber noch fertig gebracht.

John Edward Fox fank wortlos in den Seffel zurück. "Wollen Sie mich berhaften?" fragte er nach einer

Harry Davis lächelte liebenswürdig.

"Was trauen Sie mir zu, Mr. Fog! Sehe ich aus wie ein Detektiv?"

John Edward Fox hob rucartig den Ropf. Er fakte neuen Mut. — Kein Detektiv? Noch war nichts verloren.

"Was wollen Sie denn sonst?"

Bunächst einmal feststellen, daß es sehr unvorsichtig ist, in falschen Namen nur eine beschränkte Auswahl zur Berfügung zu haben. Ich fenne Sie als Mr. Fox, Barley, Wilson, Fairfield und Broke. Haben Sie noch mehr Namen? Nicht? Sehen Sie, das ist Ihr Fehler. Ein ans deres Mal müssen Sie vorsichtiger sein."

Harry Davis streifte die Asche von seiner Zigarette.

Er fuhr ruhig fort:

Wir sind uns wohl darüber einig, daß ich Sie jetzt nur dem Kapitan als den Dieb der Perlen der Lady Harrison anzugeben brauchte, um Ihre Verhaftung zu er-wirken. Ober ich könnte ihn auf . . . Ihr Talent in ge-wissen Kartenkunststücken ausmerksam machen, die Sie wahrscheinlich auch bei dieser Reise anwenden wollen. Sie gehören ja in dieser Beziehung zu den ,internationalen Berühmtheiten'. Ich habe Sie ja auch in Moskau vershaften lassen . . . als Falschspieler . . . wenn Sie mich das mals auch nicht als Harry Davis kannten."

Harry Davis machte eine kurze Pause.

Dann setzte er fühl hinzu:

"Aber ich werde nichts von alledem tun."

For atmete auf.

"Sondern . . .? Was wollen Sie von mir?"

"Sagen Sie einmal, Mr. Fog . . . haben Sie Befannte hier an Bord? Ich meine - Freunde?"

For überlegte sekundenlang.

,.3a."

Harry Davis lachte halblaut.

"Also nicht. — Sch sehe Ihnen nämlich an, Mr. Fox, daß Sie mich noch immer für Ihren Feind halten und mich deshalb durchaus auf die falsche Fährte bringen wollen. Sie haben keinen Freund an Bord. Das weiß ich, denn ich habe Sie im Speisesaal beobachtet."

"Zugegeben", knurrte For. Er wurde wütend. Daß er gegen diese grenzenlose Ueberlegenheit des anderen nichts

unternehmen fonnte!

"Jetzt will ich Ihnen also meinen Vorschlag machen, Mr. For. Und der ist: Sie muffen von Bord verschwinden."

(Fortsetzung folgt.)



# Bilder

Dr. E. Bächler

mit 12 ganzseitigen Zeichnungen u. einem Umschlag-Holzschnitt von Hugo Pfendsack.

> 138 Seiten in Umschlag Fr. 5.-

Zu beziehen im Buch-handel oder beimVerlag E. Löpfe-Benz Rorschach



Die Nebelspalter-Druckerei und Verlagsanstalt

## E. Löpfe=Benz, Rorschach

liefert als Spezialität Qualitäts-Druckarbeiten in charakteristischem Gepräge. Verlangen Sie bitte Muster, Offerten und Besuch. / Tel. 391



Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf ben "Nebelspalter" Bezug!



Morganlnikunta/ollsantan Engl Minitarborlfonn attop Zallak, Apolfakur Romanbforn ogabrorinfan. Er fills finfar!